Berichtigung zu : "Zieglerwerkzeug aus der Römerzeit"

Autor(en): **Thommen, Hans-Peter / Fritzemeier, J.B.**

Objekttyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Stiftung Ziegelei-Museum Meienberg Cham**

Band (Jahr): **5 (1987)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berichtigung zu: «Zieglerwerkzeug aus der Römerzeit»

im Jahresbericht 1986 (S. 37 – 44)

Vorwort

Die Interpretation eines bislang unbekannten Gegenstandes, beinhaltet stets das Risiko einer Fehlbeurteilung. Kommt noch dazu, dass sich unabhängige Indizien nachträglich als Fehlinterpretation von Dritten erweisen, so kann es vorkommen, dass ein Gegenstand falsch beurteilt wird. Letztlich ein Missgeschick, vor dem jeder Fachmann verschont zu bleiben hofft.

Diese Erfahrung mussten der Autor und unsere Fachstelle mit dem im «Jahresbericht 1986» (Seite 37 ff.) veröffentlichten Bericht über ein Tonrohr machen, das fälschlicherweise als «römische Ziegel-Walze» interpretiert wurde. Wir haben den Autor gebeten, die Indizien, die zur Fehlbeurteilung verleiteten, aufzuzeigen.

Ergänzend zu den nachfolgenden Ausführungen bleiben uns noch folgende Hinweise:

Bis heute kann nicht auf eine allgemein verfügbare Methode zurückgegriffen werden, mit der die zeitliche Zuordnung von gebranntem Ton zuverlässig möglich ist. Ein Mangel, ohne den die vorliegende Fehlinterpretation nicht möglich gewesen wäre.

Bei einer sorgfältigen, nach wissenschaftlichen Kriterien vorgenommenen Grabung sollten aufgrund der Schichtenfolge grobe Fehleinschätzungen der zeitlichen Zuordnung von Fundgegenständen in der Regel zu vermeiden sein. Gerade beim wichtigsten Vergleichsstück aus einer Grabung in einem römischen Ziegelofen (!) hätte der zweifellos gestörte Schichtzusammenhang auffallen und zu Vorsicht mahnen müssen.

Schliesslich soll nicht unerwähnt bleiben, dass sich der Autor auf Drängen unserer Fachstelle bereits vor der Publikation erfolglos um Bildmaterial des Vergleichsstückes bemühte. Heute liegt die Vermutung nahe, dass der Irrtum wohl von anderer Seite er-

In Österreich verwendetes Tonrohr zur Stabilisierung von Polygon-Vermessungspunkten (L: 21,5 cm; Ø: 6,2 cm)

kannt und deshalb das fragliche Exponat und die dazugehörenden Unterlagen nicht mehr auffindbar sind.

Ein spezieller Dank gehört unserem Gönner Peter Dieterich, Nussdorf/D, der uns freundlicherweise auf den Irrtum aufmerksam machte.

Hans-Peter Thommen

Berichtigung

Wie bereits durch eine kurze Richtigstellung zum Jahresbericht 1986 klargestellt, wurde das in meinem Besitz befindliche Tonrohr von mir falsch beurteilt. Es handelt sich keineswegs um ein römisches Werkzeug, sondern um ein Grenzsicherungsrohr, das bei Neuvermessungen von Grundstücken im Rahmen der Flurbereinigung im Boden unter Grenzsteinen eingebracht wurde. Es sind jeweils zwei dieser Rohre senkrecht übereinander im Boden versenkt worden, etwa in 100 bis 150 Zentimeter Tiefe. Die Rohre wurden nur in Österreich verwendet. Und zwar etwa in der Zeit von 1947 bis 1970, vornehmlich bei der Zusammenlegung landwirtschaftlicher Grundstücke (1).

Der auslösende Grund für meine Fehlinterpretation ist vor allem darin zu suchen, dass ein gleiches Rohr in einer Ausstellung in Petronell/NÖ in einer Vitrine gezeigt und im offiziellen Ausstellungskatalog wie folgt beschrieben wurde: «Werkzeug: WALZE – Walzenkörper mit regelmässig angeordneten Vertiefungen. – Ton. Erhaltene Länge: 21 cm, Durchmesser: 6 cm. Aus dem Ziegelofen von St. Pantaleon/NÖ. Heimatmuseum St. Valentin/NÖ (2).

Einem Bekannten von mir wurde im Sommer 1973 so ein Rohr zum Kauf angeboten. Er hatte das erwähnte Rohr in der Landesausstellung in Petronell/NÖ zu diesem Zeitpunkt schon gesehen. Er erstand es daher für ein paar Schillinge vom Finder, einem Baggerführer. Dieser hatte es in Tulln/NÖ beim ausbaggern eines Kabelgrabens in der Nähe des Limeskastells Comagena, zusammen mit einer Reihe von Terra-Sigillata- und sonstigen Scherben ausgebaggert, so dass man davon ausgehen konnte, dass das Tonrohr wie die Terra-Sigillata-Scherben zweifelsfrei römischen Ursprungs sei. Mein Bekannter gab das Stück an mich weiter, da er der Meinung war, es würde ausgezeichnet in meine sehr umfangreiche römische Ziegelsammlung passen.

Die Römer-Ausstellung, der dort angegebene Fundumstand und die ähnliche Fundkonstellation meines Stückes legten die Vermutung nahe, dass es sich um ein römisches Werkzeug handelt.

Ganz sicher glaubte ich zu sein, als ich das Tonrohr kurz nach dem Ende der Ausstellung in Petronell, Frau Hofrat Dr. Stiglitz, in der Universität Wien zeigte. Frau Stiglitz liess mein Stück sofort fotografieren und zeigte sich sehr daran interessiert. Sie meinte, nun hätte sie endlich ein Vergleichsstück zu ihrem Fund dieser Art an der Erla/St. Pantaleon/NÖ. Inzwischen hatte ich auch den Kurzbericht dieser Grabung bekommen (3) und darin steht zu diesem Fund wörtlich: «eine Walze aus gebranntem Ton mit regelmässig angeordneten rechteckigen Vertiefungen (Durchmesser der Walze: 6 cm, Länge noch 21 cm); kam als einziges WERKZEUG zutage». Der Fundort dieses Stücks liegt in rein landwirtschaftlichem Gebiet (4) und es ist anzunehmen, dass das Tonrohr, meinem genau gleich, im Rahmen einer Neuvermessung des Geländes während

der Flurbereinigung verlegt wurde und zwar so, dass es in die Schicht des römischen Militär-Ziegelofens eingebracht wurde, was dann zu dem Schluss führte, es sei römisch. Im Zusammenhang mit der Publikation recherchierte ich nochmals die Fundumstände meines Stücks und fand alles ausdrücklich bestätigt, wie oben beschrieben. Ich glaubte, aufgrund dieser Umstände sicher sein zu können, dass es sich um ein römisches Werkzeug handelt, welches zur Ziegelherstellung diente. Der vermutete Verwendungszweck und die Handhabung wurde in vielen Diskussionen mit Fachleuten und anderen Ziegelexperten erarbeitet.

Mein Irrtum wurde aufgeklärt durch einen Sammlerfreund, der Grenzstein-Zeugen sammelt. Im Rahmen dieser Sammelrichtung muss er wohl auf diese Tonrohre, die eine den Grenzstein-Zeugen ähnliche Funktion hatten, gekommen sein.

J. B. Fritzemeier

Anmerkungen

1) Beschrieb Hofrat K. Schwarzinger, Bundesvermessungsamt Innsbruck/A, 1987

2) «Die Römer an der Donau», Katalog: Landesausstellung im Schloss Traun (S. 225, Objekt Nr. 453), Petronell/NÖ, 1973

3) H. Stiglitz, «Ein Ziegelofen an der Erla» (St. Pantaleon), in: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins, 114. Band (Sonderdruck), Linz, 1969

4) M. Kandler/H. Vetters, «Der Römische Limes in Österreich», S. 110 ff. «St. Pantaleon, Militärziegelei», Wien, 1986